

Schwarzer Plattschnacker

Yared Dibaba begeistert Publikum im Rathaussaal in Zeven – Neben Döntjes auch Nachdenkliches

Von Gerda Holsten

ZEVEN. Welche Geschichten das Leben so schreiben kann, ist am Donnerstag bei der Benefizveranstaltung der Soroptimistinnen im Zevener Rathaussaal deutlich geworden. Dort stand mit Yared Dibaba ein norddeutsches Original auf der Bühne, der als gebürtiger Äthiopier rein äußerlich so gar nichts Norddeutsches an sich hat – und trotzdem trefflich plattschnackt.

Dibaba, Buchautor, Schauspieler sowie Radio- und Fernsehmoderator beim NDR, ist auf Einladung der Soroptimistinnen nach Zeven gekommen. Die gemeinnützige Serviceorganisation unterstützt soziale Projekte und möchte insbesondere Frauen und junge Mädchen befähigen, ihre Lebensgrundlagen zu verbessern, wie Club-Präsidentin Marina Schomacker eingangs erklärt. Den Kontakt zu Dibaba hat Clubschwester und Past-Präsidentin Marlies Holst hergestellt, in deren Modengeschäft in Sittensen Dibaba einst als junger Schauspielerschüler modelte.

Gut aufgelegt betritt der „Star des Abends“ die Bühne und bezieht das Publikum von Beginn an ins Programm mit ein. Wer im Saal denn alles Platt schnacken könne, will er wissen. Gut die Hälfte der Gäste hebt die Hand. Dibaba duzt ungeniert und fragt eine Zuschauerin: „Wieso schnackst du nich Platt?“ Antwort: „Ich bin aus Taiwan.“ „Dann schnack doch einfach taiwanesisch Platt.“

Er selbst versteht sich als Entwicklungshelfer für die norddeutsche Sprache und gibt zu bedenken, dass inzwischen eine ganze Generation „Plattschnacker“ fehle. Auswanderer hingegen hätten über Generationen die Sprache gepflegt und erhalten, wie er selbst im Zuge seiner Reisen für die NDR-Fernsehserie „Die Welt op Platt“ in Sibirien, Kanada oder Paraguay festgestellt habe. „Aber wenn er als „Fischkopp“ zu den „Schluchtenschiestern“ nach Bayern reisen müsse, sei das ein echter „Kulturschock“.

Dibabas neuestes Buch heißt „Schwatt un platt“. Gern kokettiert er mit seiner dunklen Hautfarbe: „Ihr könnt nicht sehen, wenn ich rot werde.“ Die englische Sprache hält der bekannte Moderator für „ein Abfallprodukt“ des Plattdeutschen und un-



„Ihr seht nicht, wenn ich rot werde“: Der Journalist, Schauspieler und Moderator Yared Dibaba kokettiert mit seiner dunklen Hautfarbe. Das Publikum im rappelvollen Rathaussaal amüsiert sich prächtig.

Fotos: zz/Holsten

termauert dies am Beispiel des Wortes „Gehirn“. Auf Platt sei das der „Bregen“, auf Englisch „brain“. „Doch dovon hebbt de Briten nich mier allto veel“, scherzt er. Und erteilt „Coffee to go“ eine humorige Absage: „Nee, ik komm ut Äthiopien.“

Lange rätselt das Publikum,

» Wir wollen Mädchen und Frauen befähigen, ihre Lebensgrundlagen zu verbessern. «



Marina Schomacker

wann und ob überhaupt an diesem Abend der sympathische Alleinunterhalter noch aus seinen Büchern lesen würde. Er ist zum Plaudern aufgelegt. Schließlich liest Dibaba doch noch von seinen Anfängen in Deutschland und wie er als Kind in der neuen Heimat ankam. Die Familie sie-

» Erst durch Bildung kommt die Erkenntnis, dass jeder Mensch ein Recht auf Bildung hat. «



Hanno Schedler

deltete sich im Oldenburger Land an und habe nach der Flucht vor dem Bürgerkrieg in Äthiopien den Frieden und die Ordnung hierzulande genossen.

Wer möchte, kann Dibabas Bücher direkt vor Ort erstehen und zum Abschluss des höchst unterhaltsamen Abends auch gleich von ihm signieren lassen. Auf seine Gage verzichtet der Autor zu Gunsten der Gesellschaft für bedrohte Völker. Dorthin werde der Erlös des Abends gespendet, bestätigt Marina Schomacker. Die gemeinnützige Organisation wird von Hanno Schedler vorgestellt. Er berichtet in einem kurzen Bildervortrag von einem 54-jährigen Mann, der in Mauretanien als Sklave geboren wurde und sich inzwischen mit Unterstützung der Gesellschaft für bedrohte Völker für die Abschaffung der Sklaverei und für mehr Bildung in seinem Heimatland einsetzt.